

Nur für den Straßenverkauf.

Sonder-Ausgabe.

Preis 10 Pfennig.

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

Elberfeld

Barmen

Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung B. Mathenaustr. 50

Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung Rennerweg 57

..... Fernsprecher Nr. 7000-7007.

..... Fernsprecher Nr. 714 und Nr. 4997.

Beilagen: Westdeutsche Illustrierte Zeitung — Das Technische Blatt — Westdeutsche Sport-Zeitung — Für unsere Frauen — Haus, Hof und Garten.

Einziges Montags-Sportblatt im Bergischen Lande.

Nummer 18.

Montag den 3. Mai 1926

2. Jahrgang.

Zurückweisende Kritik am Russlandpakt.

Die Rundfunkrede Stresemanns.

Die angekündigte, hielt Samstagabend Reichsaussenminister Dr. Stresemann im Berliner Rundfunk eine Rede über den Berliner Vertrag, wobei er ungefähr folgendes ausführte:

Der Abschluss des Berliner Vertrages zwischen dem Deutschen Reich und Russland hat die Öffentlichkeit stark berührt. An sich lag dazu keine Veranlassung vor, es ist der Abschluss eines Vertrages zwischen zwei großen benachbarten Ländern und Völkern, aufgedeckt auf der Welt, Frieden und Freundschaft zu fördern und sich zu unterstützen gegen dritte Mächte, welche gegen die beiden aggressiv vorgehen sollten. Der Vertrag ist eher eine Selbstverständlichkeit als eine Sensation.

Zwischen Deutschland und Russland besteht eine jahrhundertelange Freundschaft. Bis zum Weltkrieg haben diese beiden Nationen niemals die Waffen gegeneinander gekreuzt. Sie waren wirtschaftlich aufeinander angewiesen, ja, sie bildeten einen ergänzenden Teil der europäischen Volkswirtschaft. Wir konnten früher nicht leben ohne russische Agrarprodukte, Russland nicht ohne unsere Industrie. Die letzten Worte Kaiser Wilhelms I. auf dem Sterbette galten den guten Beziehungen zu Russland, und diesem Vertrag von Rapallo erklärten Deutschland und Russland trotz des Weltkrieges und seinen Erschütterungen, daß sie wieder auf der alten Grundlage guter Beziehungen zueinander treten wollten. Darin zeigt sich, wie hart die Tradition dieser Beziehungen war gegenüber allem, was hierbei in Frage kam. Die Tendenz der deutschen Politik hat sich seit jenen Zeiten gewiss grundlegend geändert. An Stelle der Bündnispolitik trat die Politik der Neutralität und der Schiedsverfahren.

Geblieben aber ist das elementare Bedürfnis nach freundschaftlichen Beziehungen zum großen russischen Volk.

Weshalb also die Unruhe, die in der letzten Zeit aufgetaucht ist?

Eine Frontstellung gegen Russland dürfte bei den leitenden Staatsmännern der anderen Länder kaum vorhanden sein. Das Verhältnis der Völkernomaden zu Russland ist Gegenstand ausführlicher Diskussionen in Varnao gewesen. Die Staatsmänner der Völkernomaden haben sich entschieden dagegen gewandt, irgend eine einseitige gegen Russland eingeleitete Politik zu sein. Vielmehr hat Russland früher selbst zu der heutigen öffentlichen Weltmeinung beigetragen, weil es seit langem mit der Nation, die ihm eigen ist, den Gedanken vertrat, Varnao richte sich gegen Russland.

Inzwischen aber war nach Varnao Tschi-tschin bei Triand, inzwischen ist weiter über die Beteiligung europäischen Kapitals in Sowjetrußland verhandelt worden. Nach unserer deutschen Auffassung sind alle Mächte interessiert an dem Wiederaufleben der russischen Volkswirtschaft. Das Hauptziel der heutigen Zeit ist die Besserung der Konsumtionskraft großer Völker.

Die wachsende Produktion der Weltwirtschaft findet keinen Ausfluß in dem Verbrauch der Welt. Deutschland ist nicht der Meinung, daß es gewinne, wenn andere untergehen, sondern dann gewinnt, wenn alle zugleich mit ihm wieder aufsteigen. Wir wollen die Teilung der wirtschaftlichen Schäden der Welt.

Um den Berliner Vertrag zu discredite-ren, münfelte man von geheimen Abkommen, die mit dem Vertrag verbunden seien. Man fragte, weshalb denn

der Rapalovertrag als Basis

für den Berliner Vertrag genommen sei. Er sei doch eine zu schmale Basis für einen Vertrag von dieser Bedeutung und Ausdehnung. Es war doch wohl logisch, von dem Rapalovertrag auszugehen. Hätte man den Berliner Vertrag ohne Bezug auf Rapallo abgeschlossen, so würde man gefaßt haben, was denn nun aus Rapallo werden sollte. Rapallo war der Beginn freundschaftlichen Nebeneinanderlebens beider Nationen in einer Zeit, in der Deutschland außenpolitisch von anderen Ländern fortgesetzt unterdrückt wurde. Die deutsche Politik hat gewisse Pläne eingeschlagen. Sie hat das Ziel verfolgt, aus dem Vertrag von Versailles zu einem Nebeneinanderleben mit den Mächten von Versailles zu kommen. Sie hat versucht, die Verhandlungen mit diesen Mächten auf einem Wege des Friedens und auf möglichst später freundschaftlicher Grundlage zu suchen, nicht auf dem Wege der rohen Gewalt und der Revanche. Deshalb hat die deutsche Reklama-

das Zustandekommen des Londoner Vertrages sowie des Dawesplanes und den von Locarno begrüßt.

Russland hat seinerzeit diese deutsche Politik nicht aus sich angesehen. So unberechtigt dieses Mißtrauen war, so unberechtigt sind heute die Aufregungen in der öffentlichen Meinung verschiedener Mächte.

Man stellt die Frage, ob die Leiter der deutschen Regierungspolitik das Wort von Locarno aufheben oder zerstückeln wollten. Es gibt keine Frage, die so unberechtigt ist, wie diese. Der Name der deutschen Staatsmänner, welche in Varnao inaugurieren, ist mit diesem Werke mindestens ebenso stark verbunden, wie der Name irgend eines anderen Staatsmannes auf der Gegenseite. Die Initiative zu dieser Politik ist von Berlin ausgegangen und nicht von irgend einer anderen Macht inspiriert worden. Sie hat deshalb langem Widerstand in manchen ausländischen Kreisen überwinden müssen.

Locarno und der Berliner Vertrag sind nicht Gegenstände, sondern sie gehören zusammen.

Beide zusammen aber geben auch Europa die Gewähr friedlicher Entwicklung. Varnao war ein Schritt für die Methode Varnao durch die Methode friedlicher Verhandlung, insbesondere der gegenseitige Verzicht auf einen Kampf zwischen Frankreich und Deutschland. Sein Sinn war, durch den Verzicht auf den Kampf den Frieden zu erzwingen und zu sichern. Seine künftige Ausgestaltung war gerichtet nur auf Verständigung, ferner auch auf Zusammenwachsen der beteiligten Mächte, namentlich auch auf wirtschaftlichem Gebiet. Trotz Varnao und der Verständigung mancher zugehörten Erleichterungen wie beispielsweise in der Frage der Truppenverminderung im besetzten Gebiet haben sich schon bisher die Anfänge mancher neuen Entwicklung im friedlichen Sinne gezeigt. Der voraussichtlich bald erfolgende Abschluss der Luftfahrt-verhandlungen wird die Verständigung noch weiter ausbauen. Alles in allem: Der Plan, der nach Varnao führte, war richtig und kann in der Zukunft zu bedeutsamen Entschlüsse führen, die namentlich für das Zusammenleben mit unseren französischen Nachbarn von großer Bedeutung für beide Nationen sein können.

Aber ich höre in Gedanken den Sturm: Und Genf?

Dazu ist zu sagen: Die Schwierigkeiten, die auf dem Wege dieser Politik entstanden, lag in konstruktiven Ideen, mit denen die Gegenseite Varnao erweiterte. Sie lagen aber weiter, wie die Diskussion der Gegenwart zeigt, in dem Geist des Mißtrauens, der noch immer nicht überwunden ist.

Die Erweiterung der deutschen Anregungen durch die Aufforderung zu Deutschland's Eintritt in den Völkerbund ging von der Gegenseite aus. Das deutsche Memorandum sah diesen Eintritt nicht vor. Es war die Gegenseite, die glaubte, nur unter dem Dach des Völkerbundes seien die Varnao-Verträge möglich. Die von der Gegenseite gewünschte Mitwirkung Deutschlands scheiterte weiter an Verhinderungen, die für und für für völlige Umgestaltung des Völkerbundes öffneten und dadurch die Regelung des Eintritts Deutschlands, unabhängig von diesen Erweiterungen, unmöglich machten.

Dafür Deutschland verantwortlich machen zu wollen, ist absurd. Kein Geringerer als Briand hat mit Worten, die in Deutschland zu Angriffen gegen die deutschen Unterhändler führten, sogar von der feindlichen Gefährdung gesprochen, mit der diese trotz schwerer psychologischer Belastung auch diese Entscheidung hinnehmen. Wenn jetzt ein gewisser Umsturz der Stimmung bemerkbar ist, so liegt das nicht an diesem Vertrag, sondern nur an dem wiedererwachenden Mißtrauen, zu dem ein Grund nicht vorhanden ist. Er liegt nicht im Vertrag, weil der Vertrag mit den Aussagen des Völkerbundes und dem Varnao-Vertrag durchaus übereinstimmt.

Wir bedürftens diesbezüglich keiner Gewissheit von außen. Das Auswärtige Amt und seine juristischen Sachwalter

sind selbst in der Lage, darüber zu entscheiden.

Man mühte sich schon zu Fälschungen des Textes greifen, um einen anderen Eindruck hervorzurufen zu wollen, oder man muß sich auf den Standpunkt stellen, daß Deutschland nicht die Rechte hat wie andere Länder.

Was soll die Kritik, die beanstandet, daß Deutschland selbst entscheiden wolle, ob im gegebenen Fall

ein Staat Angreifer sei oder nicht. Dieses freie Entscheidungsrecht ist seit Bestehen des Völkerbundes stets als zweifellos Grundlag anerkannt worden.

Man hat die Veröffentlichung des Punktes 3 meiner Rede an der Kritik, der sich auf diese Frage bezieht, als Zankapfel bezeichnet. Wenn man kritisieren will, könnte man diese Darlegung des Punktes 3 der Rede höchstens als übertriebene deutsche Ehrlichkeit bezeichnen. Sollte Deutschland hinter dem Rücken anderer Mächte irgend etwas tun, was den Völkerbundlagen widerspricht, so hätte es keine Stellungnahme nicht so frei und offen darlegen brauchen.

Über richtet sich das Mißtrauen vielleicht gegen den Neutralitätsvertrag an sich?

Warum wurde das Mißtrauen dann nicht nach, als die Tschechoslowakei ihren Vertrag mit Russland im Jahre 1922 im Geheißblatt der Tschechoslowakei veröffentlichte? In diesem Vertrag ist Neutralität als Voraussetzung für das Verhältnis beider Mächte gegenüber dritten hingestellt worden. Warum hat man es denn nicht beanstandet, als Italien und Südafrika sich in ihrem Vertrage von 1923 genau die gleichen Neutralitätszusicherungen gaben, wie Deutschland sie jetzt Russland gibt? Die Nichtunterstützung eines Angreifers, wie sie in unserem Vertrage steht, ist doch überhaupt die elementarste Grundlage jeder Friedensordnung, wie auch die Grundlage der Völkerbundorganisation.

Feigen Entschlüsse, es, als wenn manche Kritik im Auslandes wesentlich ausgeht von der Überzeugung über die selbständige Politik, die Deutschland mit diesem Schritt offenbart. Man muß sich daran erinnern, daß Deutschland die Gestaltung des deutschen Geistes selbst in die Hand nimmt und nicht unter Vormundschaft irgendeiner Mächte oder Mächtegruppen, sei es im Osten oder im Westen.

Schließlich wird der Zeitpunkt bemängelt. Er läge aus wie eine Antwort auf Genf, sei die Antwort für Genf, und daraus ergäbe sich der Geist des Gegenüber aus Genf oder Varnao. Wenn diese Auffassung entstehen konnte, so ist das nicht Deutschlands Schuld. Deutschland rechnete mit voller Bestimmtheit darauf, von Genf als Völkerbundmitglied zurückzukommen. Sollte Deutschland jetzt, nachdem Russland sich bereit erklärte, den Vertrag, an dem 14. Jahr, von der ersten Sondierung an, gearbeitet worden war zu schließen, Russland darauf verzichten, daß der Vertrag nach September geschlossen würde? Dazu lag keinerlei sachliche Veranlassung vor. Das würde bestenfalls doch nur möglich gewesen sein, wenn eine Sicherheit dafür bestanden hätte, daß die Völkerbundmächte im September der wirklich bereinigt würden.

Eine Garantie dafür kann aber bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge niemand übernehmen.

Wollen Sie mich die Situation kurz zusammenfassen: Die deutsche Initiative führte nach Varnao. Sinnbild dieser Politik war die Sicherung des europäischen Friedens unter Berücksichtigung auf manche seelischen Empfindungen des deutschen Volkes, die, schmerzhaft genug, ausgegeben werden mußten. Niemals aber war es die deutsche Absicht, sich im Westen zu einer Kampfgemeinschaft gegen den Osten zu verbinden. Unsere Politik war vielmehr, das System friedlicher Abmachungen auf ganz Europa zu erheben. Mit nahezu allen unseren Nachbarn haben wir weitgehende Schiedsverträge abgeschlossen oder stehen in fortgeschrittenen Verhandlungen mit ihnen darüber. Welche eine andere europäische Großmacht kann ein gleiches Bekenntnis zur Schiedsidee aufweisen? Diese Idee ist Basis unserer Friedenspolitik. Darüber hinaus ist Deutschland kraft seiner geographischen Lage der gegebene große Nachbar und die Brücke zwischen Ost und West.

Man vergesse auch das eine nicht: gegenüber der früheren völlig aggressiven Haltung Russlands gegenüber dem Völkerbund ist die Distanzierung der deutschen Erklärungen über seine friedensfördernde Tendenz auch ein Stück politischer Evolution und kann Grundlage künftiger Entwicklung sein. Wir haben ein ganz bestimmtes Ziel europäischer Entwicklung vor Augen. Wir wissen, daß wir Machtpolitik nicht treiben können, aber wir wollen in der Politik der Friedensförderung unseren eigenen Weg gehen. Wer guten Willens in der Welt das gleiche Ziel verfolgt, kann und muß uns unterstützen.

Er möge nur Verständnis dafür aufbringen, daß neben dem Wunsch der Friedensförderung für alle Völker dieser Weg gekennzeichnet ist durch die Lebensinteressen Deutschlands.

Die Luft in Waffen.

Nach Deutschland.

Paris, 2. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die „Journé Industrielle“ hat auf den Luftfahrtbudgets verschiedener Länder folgende Stärken der Luftflotten zusammengestellt:

Amerika: Militärflugzeuge: 32 Ge-schwader mit 1500 Flugzeugen, davon 1000 im Dienst und 500 Schulflugzeuge; Marineflugzeuge: 800 Apparate, davon 650 im Dienst und 150 Schulflugzeuge; Zivilflugzeuge: 200 Apparate, insgesamt 2500 Apparate.

Frankreich: Militärflugzeuge: 132 Ge-schwader zu je 12 Flugzeugen, 1584 Apparate, ferner 250 Zivilflugzeuge und 200 Schulflugzeuge, insgesamt 2034 Apparate.

Italien: Militärflugzeuge: 800 Ge-schwader mit 882 Flugzeugen im Dienst, und 900 Flugzeuge in Reserve oder im Bau, insgesamt 1786 Apparate; Zivilflugzeuge: etwa 10 Apparate, zusammen also 1796 Apparate.

Russland: Militärflugzeuge: 1000 Apparate; Zivilflugzeuge: 100 Apparate, insgesamt 1100 Apparate.

England: Militärflugzeuge: 54 Ge-schwader zu je 12 Apparaten, zusammen 648; Zivilflugzeuge: 20, insgesamt 668 Apparate.

Deutschland:

Zivilflugzeuge: 120 Apparate.

Japan, Tschechoslowakei, Türkei, Rumänien, Serbien, Griechenland, Polen, Spanien und einige südamerikanische Staaten besitzen zusammen etwa 1000 Apparate, so daß die Luftflotte der Welt insgesamt rund 10 000 Apparate umfaßt.

Ultimatum an die Misdelegation.

Paris, 2. Mai. (Drahtb.) Um Mitternacht wurde in Paris über die Unterbrechung der Friedensverhandlungen in Udtscha folgendes Komunique ausgegeben: Die spanische und die französische Delegation haben den Ruffanten bekanntgegeben, daß, wenn bis zum 6. Mai spätestens eine grundsätzliche Annahme der Bedingungen nicht erfolgt sein wird, die den Gegenstand der ersten an Mohammed Askeran am 11. April gerichteten Notifizierungen angegeben haben, und wenn außerdem nicht sämtliche im Risgebiet zurückgehaltenen Gefangenen vor diesem Zeitpunkt zurückgegeben sein werden, die beiden Regierungen am 7. Mai sich ihre volle Aktionsfreiheit wieder nehmen werden.

Zwei Schreiben an Abd el Arim.

Paris, 2. Mai. (Eigener Drahtbericht.) In einer letzten Sitzung vor der Abreise der Misdelegationen sind zwei Entschlüsse abgefaßt worden, die Abd el Arim überreicht werden sollen. In dem ersten werden die Meinungsverhältnisse beider Parteien dargelegt, das zweite Dokument nennt die Bedingungen und Garantien, die Frankreich und Spanien den Misdelegationen für eine Nichtwiederaufnahme der Feindseligkeiten nach Ablauf des bis zum Abend des 6. Mai verlaufenden Waffenstillstandes stellen.

Frankreichs Vorschlag

zur Schuldenregelung an England.

Die Sicherungsklausel wird auch hier verurteilt. London, 2. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Laut „Oberver“ geben die Schuldenverhandlungen zwischen Frankreich und England auf diplomatischem Wege weiter. Der französische Finanzminister Peret werde darum zuerst nach London reisen, wenn eine Entscheidung erteilt werden sei. Man rechnet mit einer rein formalen offiziellen Konferenz in etwa 14 Tagen. Die Verhandlung werde auf folgender Grundlage erfolgen:

Englands kritische Lage.

Ein Ausweg? Neue Verhandlungen.

London, 2. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Im Kohlenbergbau in Schottland, Wales, Irland, ganz ununterbrochen eine Bewegung eingetreten, die hoffen läßt, daß der für Dienstag beschlossene Generalstreik der Kohlenarbeiter vermieden werden kann. Baldwin erhielt ein Schreiben des Vizepräsidenten der Kohlenarbeiter, in dem dieser mitteilt, daß er dem Premierminister zur Verfügung stehe, wenn er Verhandlungen zur Vermittlung wolle.

Darauf berief Baldwin sofort den Auswärtigen und mehrere Mitglieder zusammen. Die Verhandlungen begannen um 5 1/2 Uhr abends und dauerten bis 1 1/2 Uhr. Aber das Ergebnis ist noch nicht bekannt, doch vermutet man, daß die Vertreter der Kohlenarbeiter eine Verzichtserklärung abgegeben haben, falls bis Montag abend die Verhandlungen im Kohlenbergbau wieder aufgenommen werden.

Nach der „Daily Mail“ soll die Diskussion auch auf die Frage der Verlängerung der Staatsanwaltschaft um 14 Tage entfallen haben, wobei der Vergleich während der Verhandlungen die Fortsetzung der Arbeit unter den alten Bedingungen ermöglicht wurde. Das Blatt findet die Fortsetzung der Verhandlungen auf Montag nachmittag an.

Die „Times“ berichten, daß Baldwin morgen im Unterhaus eine ausführliche Darstellung des Bergbaukonfliktes und die Gründe zum Abbruch der Verhandlungen geben werde.

London, 1. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die vom 1. August 1925 bis 31. März 1926 ausgedehnten kassierten Subsidien für den Kohlenbergbau belaufen sich auf insgesamt 20 510 392 Pfund.

Ein müßiger Verhandlungsapparat.

MacDonald als Vermittler?
London, 2. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Nachmittags-Sitzung des Generalrats der Tradeunion dauerte so lange, daß die Verhandlungen zwischen der Regierungsmittelschlichter und den Arbeitervertretern verschoben werden mußten. Wegen 4 Uhr verließ der Führer der Unterhandlungsposition MacDonald das Hauptquartier der Arbeiterpartei. Man glaubt, daß MacDonald gebeten worden ist, zwischen der Regierung und dem Generalrat der Tradeunion als Verbindungsoffizier zu fungieren, und daß er dem Premierminister erklärte, infolge der Abwesenheit der Bergarbeitervertreter aus London würden sich die Verhandlungen verzögern.

Die Mitglieder des Exekutivausschusses der Bergarbeiterföderation wurden telegraphisch aus ihren Distrikten nach London berufen, wo sie jedoch erst am Montag vormittag eintreffen können. Die drei Hauptführer der Arbeiterpartei, MacDonald, Henderson und Thomas erklärten, daß sie

weiter Wille, am Sonntag vormittag fand eine gut besuchte Kundgebung statt, auf der der Reichstagsabgeordnete von Gracoe die politische Entwicklung vom Wessensfeld bis Macarino kennzeichnete und warf dem Parlament vor, wie unzureichend die Lage der Arbeiterpartei beeinflusse.

Bermischtes.

Abfahrt der „Rorge“ nach Spitzbergen.

Mailand, 2. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Wie der „Corriere della Sera“ aus Veningrad meldet, hat Oberst Robile infolge der nach dem Schneesturm plötzlich wieder eingetretenen günstigen Witterung die Abfahrt der „Rorge“ nach Spitzbergen auf heute, Sonntag, festgelegt. Am Freitag hat sich der Ritt nach Spitzbergen gemeldet, daß in der Nacht alles für den Empfang des Schiffes bereit ist, worauf sofort eine Beratung stattfand und die Abfahrt beschlossen wurde. Sollte die „Rorge“ wegen des Windes oder anderer Hindernisse gezwungen sein, den Kurs zu ändern und auf irgendeiner der arktischen Inseln zu landen, so ist die Befragung für diesen Fall mit Waffen ausgerüstet, um Jagd auf Tiere machen zu können. Ein Berichtserhalter der Sonettpresse wird die Fahrt bis zur Abreise mitmachen.

Telegramm des Reichstagspräsidenten an den Vater Schlägerers.

B. Berlin, 1. Mai. (Draht.) Reichstagspräsident Dr. Brüning hat an den Vater Schlägerers das folgende Telegramm geschickt: „Mit tiefer Entrüstung habe ich von dem Mordanschlag, der die Ruhe des Reiches bedroht, erfahren. Ich bin tief erschüttert und hoffe, daß der Täter durch die Gerechtigkeit bestraft werden wird. Ich sende Ihnen meine herzlichsten Grüße und hoffe, daß Sie sich bald erholen werden.“

Der Urteil im Elzarsprock.

B. Berlin, 1. Mai. (Draht.) Im Verurteilungsprock gegen Heinrich Elzars vor dem Schöffengericht wurde heute nachmittag das Urteil gefällt. Elzars wurde schuldig befunden, daß er vollstetig und verlustlos Betrug in mehreren Fällen, der Untreue und Veruntreuung in je einem Falle und in einer Gesamtschuld von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, 50 000 Mark Geldstrafe oder weiteren 300 Tagen Gefängnis, sowie zu 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Wegen der Höhe des Strafmaßes erließ das Gericht gegen Heinrich Elzars einen Haftbefehl, dessen Vollstreckung aber durch Stellung einer Sicherheitssumme von 20 000 Mark binnen acht Tagen abgemindert werden kann. Elzars wurde

Schon jetzt der ausgedehnte Streik von allen englischen.

Vorkehrungsmaßnahmen der Regierung.
London, 2. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Regierung hat in einer längeren Sitzung die durch den Streik der Kohlenarbeiter bedingte Notwendigkeit der Vermeidung des Hungers in allen Verwaltungsbezirken der öffentlichen und lebenswichtigen Betriebe überprüft. Jeder haben sich 75 000 Personen als freiwillige Helfer gemeldet, doch werden mindestens 200 000 benötigt. Als erste Vorkehrungsmaßnahme hat die Regierung nach Lancashire, Schottland und Wales Truppenabteilungen zur Unterdrückung der Unruhen entsandt.

Der Streik ist der ausgedehnte, der je in England ausgebrochen ist. Tausende von Arbeitern, die an den Arbeitsstätten beschäftigt sind, werden durch den Streik der Kohlenarbeiter in ihrer Arbeit behindert. Die Kohlenarbeiter sind in der Lage, die Kohlen zu liefern, doch werden die Kohlenwerke durch den Streik der Arbeiter behindert. Die Kohlenwerke sind in der Lage, die Kohlen zu liefern, doch werden die Kohlenwerke durch den Streik der Arbeiter behindert.

Die Kohlenwerke sind in der Lage, die Kohlen zu liefern, doch werden die Kohlenwerke durch den Streik der Arbeiter behindert. Die Kohlenwerke sind in der Lage, die Kohlen zu liefern, doch werden die Kohlenwerke durch den Streik der Arbeiter behindert. Die Kohlenwerke sind in der Lage, die Kohlen zu liefern, doch werden die Kohlenwerke durch den Streik der Arbeiter behindert.

Die Kohlenwerke sind in der Lage, die Kohlen zu liefern, doch werden die Kohlenwerke durch den Streik der Arbeiter behindert. Die Kohlenwerke sind in der Lage, die Kohlen zu liefern, doch werden die Kohlenwerke durch den Streik der Arbeiter behindert. Die Kohlenwerke sind in der Lage, die Kohlen zu liefern, doch werden die Kohlenwerke durch den Streik der Arbeiter behindert.

Die Kohlenwerke sind in der Lage, die Kohlen zu liefern, doch werden die Kohlenwerke durch den Streik der Arbeiter behindert. Die Kohlenwerke sind in der Lage, die Kohlen zu liefern, doch werden die Kohlenwerke durch den Streik der Arbeiter behindert. Die Kohlenwerke sind in der Lage, die Kohlen zu liefern, doch werden die Kohlenwerke durch den Streik der Arbeiter behindert.

Die polnischen Liquidationen.

Warschau, 2. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Am 15. April sollte die polnische Botschaft in Berlin den Auswärtigen Amt ein umfangreiches Memoire der polnischen Regierung über die Liquidation der polnischen Botschaft in Berlin übergeben. Die polnische Regierung behauptet, daß sie aus prinzipiellen politischen Gründen auf die Durchführung der im Gange befindlichen Liquidationen nicht verzichten könne und erstärkte, daß sie bis zum 1. Mai ihr früheres Angebot aufrechterhalte, wonach sie bereit wäre, das noch nicht von der Liquidation ergriffene Eigentum gegen eine entsprechende deutsche Gegenleistung freizugeben. Aus den früher von der polnischen Delegation vorgelegten Akten sollte sich ergeben, daß es sich hierbei nur um einen geringfügigen Rest handelte, der als Verhandlungsmasse nicht in Betracht kommen konnte.

Das Auswärtige Amt teilte am 28. April der polnischen Botschaft seine Antwort auf dieses Memoire mit. Darin wird nochmals eingehend darauf hingewiesen, daß das polnische Angebot für eine Verhandlung nicht genüge, und daß es für die Beziehungen zwischen beiden Ländern von größter Wichtigkeit sei, den Liquidationen allgemein ein Ende zu machen. Das deutsche Memoire weist ferner darauf hin, daß die polnische Regierung in den letzten Wochen über etwa 20 Objekte, die in den polnischen Botschaften standen, neue Liquidationsverfahren eingeleitet habe. Da es sich hierbei um einen beträchtlichen Umfang an Objekten handelt, welche die polnische Botschaft in Berlin in Besitz hat, so ist die polnische Regierung aufgefordert, die Liquidationen der polnischen Botschaft in Berlin zu beenden.

Die polnische Regierung hat auf diese Antwort nicht geantwortet. Die polnische Regierung hat auf diese Antwort nicht geantwortet. Die polnische Regierung hat auf diese Antwort nicht geantwortet. Die polnische Regierung hat auf diese Antwort nicht geantwortet. Die polnische Regierung hat auf diese Antwort nicht geantwortet.

Die ermordete Fenster.

Chicagoer Scharfrichter bestraft.

Chicago, 2. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Im Vanzerauto verurteilt und niedergeschossen.
In Chicago wurde ein Verbrechen verübt, das in der Kriminalgeschichte einzig dasteht. Unde- kannte Mörder töteten den Scharfrichter von Chicago, der in diesem Jahr bereits fünf Verbrecher gehängt hat, und entkamen spurlos aus diesem wohlorganisierten Racheakt. Folgende Einzelheiten werden berichtet:
Am Dienstag abend fuhr der 36-jährige Fenster von Chicago, William Roskewitz, in Begleitung zweier Geheimpolizisten in einem Auto nach Chicago; auf der Randolphstraße wurde das Auto des Fenster von einem Vanzerauto überholt, aus dem sich plötzlich ein Maschinen- gewehr auf die Insassen des Polizeiautos richtete. Im selben Augenblick eröffneten die Verbrecher das Feuer und töteten den Fenster Roskewitz und den Geheimpolizisten Duffy. Dann jagte das Vanzerauto in voller Fahrt davon und verschwand in den Wäldern. Obwohl die gesamte Kriminalpolizei von Chicago alarmiert wurde, ist es bisher nicht gelungen, eine Spur der Täter zu entdecken.

Die Befragung des Dampfers „Tschischibus-Maru“.

B. Tokio, 1. Mai. (Draht.) Von der Befragung des Dampfers „Tschischibus-Maru“ sind 150 Mann gerettet worden, es werden noch 150 Mann vermisst.
Der Dampfer „Tschischibus-Maru“ wurde am 12. bis 13. September ab. Auf der Tages- ordnung steht auch die recht interessante Aktien- reform des Kien-kei eine Annäherung an das englisch-amerikanische Recht in der Grundlegenden Fragen betreffend soll. Gut- (Frankfurt a. M.), Berichtserhalter Juchirai der Disconto-Gesellschaft Dr. Georg Solmsen (Berlin). Bekanntlich ist gerade in der kürzlich abgeschlossenen V. B. der Disconto-Gesellschaft die Übernahme von „Serjos“ aus dem amerikani- schen Aktienrecht von Dr. Solmsen abgelehnt worden.

Elefanten im Kampf.

Aus Bombay wird berichtet: Zwei wilde Elefanten, die sich um die Führerschaft einer Herde streiten, kämpften bei Jambhupur in Bengalen einen furchterlichen Kampf, der am frühen Mor-

gen begann und den ganzen Tag und die ganze Nacht dauerte. Als die verängstigten Dorfbewohner nach dem Kampf aus ihren Häusern hervor- kamen, fanden sie einen Elefanten tot in einem Graben. Der andere war verwundet, aber man fand ihn schließlich, zehn Meilen ent- fernt, ebenfalls tot auf. Beide Tiere waren furch- terlich zugerichtet. Das eine hatte seine Zähne ver- loren, die in den Kopf des anderen ein- gedrungen waren, und die Köpfe und Hals- teile beider Tiere waren beinahe zu einem zer- rissen. Der Kampf begann auf einem Hügel, zwei Meilen von dem Dorfe Jambhupur entfernt, und endete beinahe in der Mitte des Dorfes. Die Ein- wohner, so weit sie nicht geflohen waren, verbar- gen sich in ihren Wohnungen. Wilde Elefanten sind im indischen Subkontinent keine Seltenheit, aber einen solchen Kampf hatte man bisher noch nicht erlebt. Einige der Dorfbewohner haben aber jetzt aus dem Verkauf der Zähne und der Knochen ein kleines Vermögen gemacht.

Die Gesellschaftsgebote der russischen Kaiserin.

Bei den Wiederherstellungsarbeiten, die die Sommerresidenz im Peterhof-Palast ausführen lassen, ist ein interessantes Dokument aufgefunden worden, über das russische Mäler Nachrichten mitteilen. Als nämlich die neuere Wand- verklebung in dem Wohnzimmer der Kaiserin Katharina Alexandrowna entfernt wurde, trat eine große Tafel hervor, die in goldenen Buchstaben eine längere Inschrift aufwies, und es zeigte sich, daß man hier die zehn Gesellschaftsgebote auf- gefunden hatte, welche die Kaiserin Katharina II. über dem Eingang zu ihren intimen Gemächern hatte anbringen lassen. Diese zehn Gebote lauten folgendermaßen:

1. Laß deinen Rang draußen, ebenso wie deinen Haß, und vor allem deinen Zorn.
2. Laß deinen Stolz, deine Privilegien und alle Vorrechte, die du dir anmaßest, vor der Tür.
3. Sei lustig, aber belästige niemanden, zerbrich und zerlei nicht.
4. Sei, wie du bist, wie du bist, ohne dich um die anderen zu kümmern.
5. Sprich langsam und nicht sehr laut, damit du den Ohren und Köpfen der anderen nicht weh tust.
6. Streite ohne Zorn und Empfindlichkeit.
7. Sei wie ein Kind, aber nicht wie ein Kind, sondern wie ein Mann.
8. Nimm an allen unschuldigen Spielen teil, welche auch immer vorgelegt werden.
9. Sei wie ein Kind, aber nicht wie ein Kind, sondern wie ein Mann.
10. Wähle nicht aus der Schule, was dir zu einem Ohr dingeht, was zum anderen her- ausgeht, bevor du diesen Ort verläßt.

Eine Reihe von anderen Geboten, die die große Katharina einführte, bestand darin, daß die Damen sogenannter Hofdamen aus leuchtend roten Samt tragen mußten und ihre Füße nicht höher als eine Viertelstunde ausbauen durften. Ueber das letzte Gebot meinte die Kaiserin, daß es die besten Gebote waren, die sie jemals gegeben hat.

Die Sprache bei den Hofesten war Russisch, weil Katharina des ewigen Französisch über- drüssig war, aber dieses Gebot konnte nur für die Einheimischen gelten, denn die Fremden plauderten in ihrer Sprache, und so entstand häufig ein wirres Durcheinander, in dem alle Sprachen Europas und Asiens zu hören waren. Wenn die Kaiserin den Saal betrat, oder wenn sie einen Gast ansprach, durfte man sich nicht er- heben. Die Kaiserin wollte in diesem Kreise ganz allein mit allen anderen behandelt werden. Die strengen Gebote waren sehr notwendig, denn zu den Hofällen hatte jeder Zutritt, der einen mili- tärlichen Rang besaß, und da die kaiserlichen Aufseher im Range des Obersten standen, so war das eine ziemlich heimliche Gesellschaft. Die Grenzen zwischen Hofdamen und Bedienten waren nicht genau, und deshalb war ausdrück- lich befohlen, daß kein Besucher des Hofes die Kaiserin schlafe dürfe. Trotzdem herrschte in Katharinas intimer Kreis ein recht dicker Ton.

Im Oberhaus.

Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel.

Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel.

Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel.

Im Oberhaus.

Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel.

Im Oberhaus.

Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel.

Im Oberhaus.

Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel.

Im Oberhaus.

Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel.

Im Oberhaus.

Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel. Zu dem o- beren Spiel- zettel.

Sport-Kundschau

Spielverein Duisburg dritter westdeutscher Vertreter.

In Oberhausen gewinnt Sp. V. Duisburg mit 3:2 gegen Schwarz-Weiß Offen

Vor einer ungeheuren Zuschauermenge wurde im Oberhausener Stadion das entscheidende Treffen zwischen Sp. V. Duisburg und Schwarz-Weiß Offen ausgetragen. Lange wogte der Kampf hin und her, ohne daß eine Partei einen wesentlichen Vorteil davontrug. Die Zeiten wurden mit 1:1 gewechselt. Nach fünf Minuten vor Schluß stand der Kampf 2:2. Dann ging Peter Jansenheim aus der Verteidigung in den Sturm und trat das entscheidende Tor. Durch diesen Sieg wird Sp. V. Duisburg Westdeutschlands dritter Vertreter bei den deutschen Bundesspielen und tritt am 16. Mai in der Vorrunde dem Hamburger Sportverein im Hamburger Stadion entgegen. Die beiden anderen westdeutschen Vertreter, VfR Köln (rechts) und VfV Altona, treten am gleichen Tage gegen Nord-Nordwest Berlin und Fußballspielverein Frankfurt in die Schranken, letzterer in Köln, letzterer in Frankfurt, nachdem VfV Frankfurt den VfV Mannheim mit 3:1 aus dem Wettbewerb verdrängt hat.

Die Aufstiegspreise

Im bergisch-märkischen Bezirk.

Zu dem allseitig mit großer Spannung erwarteten Spiele Schwarz-Weiß Barmen gegen Germania Elberfeld, das auf dem Platz an der Form der Schützenstraße stattfand, hatten sich etwa 5000 Zuschauer eingefunden, denen ein schneller, aufregender Kampf vorzuführen war, der aber keinesfalls die Erwartungen erfüllte, die das demontrierte Herausstellen der Bergisch-Märkischen Fußball-Union durch die Spieler mit Jura und Arminia hatten. Die Sportbahn darf nicht zum Kummelplatz erniedrigt werden. — Das auf dem Platz des VfV Solingen zum Austrage gelangende Spiel zwischen VfV Venrath und VfV Cronenberg entschied die Venrath, die ihren Gegner in der zweiten Hälfte in Grund und Boden spielten, mit 5:1 für sich.

Die Bedeutung der Spiele des heutigen Sonntags liegt darin, daß sich VfV Venrath den Aufstieg endgültig gesichert hat. Sportfreunde und Schwarz-Weiß Barmen stehen mit Germania Elberfeld punktgleich, haben aber vor dem Elberfelder den Vorteil, daß sie noch ein Spiel auszuspielen haben, aus dem ein einziger Punkt genügt, um ihnen ebenfalls die erste Bezirksklasse zu sichern. Der Gegner Barmens im letzten Spiel, das am kommenden Sonntag in Reck stattfindet, heißt allerdings Venrath.

Die Tabelle der Aufstiegspreise bietet folgendes Bild:

Sp.	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
VfV Venrath	2	2	0	0	7:2 4
Schwarz-Weiß Barmen	2	1	1	0	2:1 3
Germania Elberfeld	3	1	1	1	6:3 3
VfV Cronenberg	3	0	0	3	3:12 0

Schwarz-Weiß Barmen — Germania Elberfeld 0:0. Zu dem entscheidungsvollen Kampf traten die Gegner in folgender Aufstellung an:

Barmen: Andermann, Rönninghoff, Kirschfien, Brinmann, Drausen, Westorf II, Juchs, Schürfeld, Artin, Schöffer, Jansenrath.

Elberfeld: Kirchner, Gräfe, Krops, Vornemann, Schäfer, Gehler, Bergmann, Ballbrecht, Fischer, Leu, Ebbrecht.

Weider wurde das von dem Düsseldorf-Schiedsrichter Wunder geleitete Spiel durch einen Wind sehr beeinträchtigt. Mit dem Winde vermag Germania ihren Gegner zurückzudrängen und erzielt in kurzer Folge drei Tore. Auch fällt aus einem Gedränge durch starken Wind ein Tor für Germania, doch daß der Schiedsrichter das Schiedsrichter vor dem Spiel unterbrach. Bei seinen Turbulenzen wird Schwarz-Weiß aber sehr gefährlich, und Germania kann von Glück sagen, daß Schöffer nach Durchspiel statt ins Netz kirchner in die Hände schied. Der durch gutes Drücken, aber auch gewisse Eigenheiten auffallende Leu jagt einen Ball ganz knapp über die Latte. Das selbe wiederholte sich, als der Schiedsrichter vor dem Spiel unterbrach. Bei seinen Turbulenzen wird Schwarz-Weiß aber sehr gefährlich, und Germania kann von Glück sagen, daß Schöffer nach Durchspiel statt ins Netz kirchner in die Hände schied. Der durch gutes Drücken, aber auch gewisse Eigenheiten auffallende Leu jagt einen Ball ganz knapp über die Latte. Das selbe wiederholte sich, als der Schiedsrichter vor dem Spiel unterbrach.

Nach der Pause hat Barmen Schöffer in die Angriffslinie genommen, eine Maßnahme, die den Vorteil für die Turmführung ist. Jetzt beherrschen die Schwarz-Weiß in demselben Maße die Situation wie Germania vor dem Wechsel. Eine etwas zu kurze Kombination Barmens, die bis in die Tornade Germania führt, wird noch im letzten Augenblick gestoppt. Auf der anderen Seite kann eine gut ausgeführte Ecke Germania nur mit Mühe abgewehrt werden. Jetzt wieder die Angriffe. Beide Mannschaften werden nervös, unruhig, jähler. In der zweiten Hälfte spielen sich beide Teams Brausen-Alber und Drausen-Schäfer ab, in die der Schiedsrichter das öftere einreißt. Dann läßt Barmen eine Reihe von Torgelegenheiten werden. Artin schlägt eine Vorlage Drausen über das Tor. Artin steht den Ball knapp neben den Pfosten, und eine eingetoppte Flanke wird abgefangen. Das starke Drängen der Barmen Innenhälfte führt zu einem bedrohlichen Anlauf in Germania-Strafraum, aber noch von der Torlinie weg kann der Ball gerettet werden. Zwei Ecken für Barmen bringen ebenfalls nichts ein. Infolge der Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen lassen die Schwarz-Weiß etwas nach, und Germania kommt wieder stark auf. Aber die aufopfernde ständige Verteidigung Barmens läßt die Elberfelder kaum zum Schuß kommen, einen Ball Ballbrecht hält Andermann, wenn auch wiederum unglücklich. Die letzten Minuten bringen wieder Barmen in Front. Der schlecht gewachte Andermann über die aufgeraute Verteidigung Germania hinüber den Ball nach vorn, wo Schöffer ihn Artin überläßt, der aber aus ganz kurzer Entfernung noch vorbeischießt. Damit ist die größte Chance des Spiels ausgelassen worden. Der

Schiedsrichter wird von beiden Parteien ohne Begeisterung aufgenommen.

Die Mannschaften zeigten ihre besten Leistungen zu Beginn des Spiels. Im Gesamtaufbau hatte Germania ein Plus zu verzeichnen, infolge der größeren Routine Schöffer, der seinen Partner Drausen bei weitem übertrifft. Aber Schwarz-Weiß arbeitete doch mehr Torgelegenheiten heraus und hatte auch die zuverlässigere Verteidigung. Beim Germaniensturm machte sich das schnelle Kaatich bemerkbar.

VfV Cronenberg — VfV Venrath 1:5 (1:1).

Auf dem schönen Platz des VfV Solingen 98 hielten sich die Cronenberger weit besser, als allgemein erwartet wurde. In der ersten Hälfte führten sie ein durchaus überburtiges Spiel vor und konnten ein von Venrath vorgeworfenes Tor ausgleichen, so daß mit 1:1 die Zeiten gewechselt wurden. Nach der Pause aber legte sich das bessere Stehvermögen Venraths durch, und vier weitere Tore besiegten das Schicksal der Cronenberger, deren Hintermannschaft im großen und ganzen ihren Mann stellte, während der Sturm nur zu sehr versagte. Venraths Hauptstärke war die wie am Vorrunde glänzend spielende Käuferreihe.

Die Spiele der 1. Bezirksklasse.

VfV Elberfeld erlitt seine Niederlage im Stadion durch ein früh durchgeführtes Spiel gegen VfV 04 Düsseldorf, das aber nur mit 1:0 zu seinen Gunsten endigte, da auch die schönsten Situationen unausgenutzt blieben. Zur Düsseldorf hatte in der ersten Hälfte einen Niederlage gegen VfV 04 Düsseldorf, das aber nur mit 1:0 zu seinen Gunsten endigte, da auch die schönsten Situationen unausgenutzt blieben. Zur Düsseldorf hatte in der ersten Hälfte einen Niederlage gegen VfV 04 Düsseldorf, das aber nur mit 1:0 zu seinen Gunsten endigte, da auch die schönsten Situationen unausgenutzt blieben.

VfV 04 Düsseldorf — VfV 04 Düsseldorf 1:0 (0:0).

Alle diejenigen, die nach den letzten günstigen Resultaten der Düsseldorf mit einer Niederlage der Diefen gerechnet hatten, wurden enttäuscht. Elberfeld war im großen und ganzen die bessere Mannschaft, und hatte die blauewe Stürmerreihe nicht mit schwachen Leistungen auszuwarten, so hätte das Resultat leicht drei oder vier Tore günstiger für Elberfeld ausfallen müssen. Ein ganz annehmbares Spiel lieferten dagegen die Elberfelder Käuferreihe und Verteidigung. In der Käuferreihe gefiel besonders durch sein rationelles Spiel der linke Käufer Schmitz. Die Düsseldorf hatten ihren stärksten Mann im Torwart, der die schwierigsten Situationen mit Ruhe und Sicherheit löste. Gefallen konnte auch der rechte Verteidiger. Dagegen waren die sonstigen Spieler noch unbeholfener als ihre Elberfelder Kameraden und kamen überhaupt nicht zum Schuß.

Zum Spielverlauf: Elberfeld nimmt den Wind zum Vordringen und vermag das Spiel leicht überlegen zu gestalten, ohne jedoch zum Erfolg zu kommen. Verschiedene gute Schüsse kann der Düsseldorf Hüter halten. Ebenso bringen verschiedene Ecken nichts ein. Andererseits kommt die Elberfelder Verteidigung einige Angriffe der Rot-Schwarzen ab. Nach der Pause bleibt Elberfeld weiterhin überlegen und erzielt auch verschiedene Ecken. Bei einer derselben macht ein Düsseldorf-Verteidiger Hand, und der verdrängte Elberfelder wird von Gegenspieler zum einzigen Tor des Tages veranlaßt. Weitere gute Chancen werden nicht ausgenutzt. Durch gut einseitige Angriffe verläuft Düsseldorf, den Ausgleich zu erzwingen, jedoch ohne Erfolg.

Schiedsrichter Hermann-Barmen leitete korrekt und einwandfrei. Das Spiel zu hohe Grad auf dem Stadionplatz behinderte die einwandfreie Durchführung des Spiels.

In der 2. Bezirksklasse

mühte sich die 1. Sportvereinsliga Solingen-Gräfrath derart, wie technisch überlegenen Fortuna Düsseldorf mit 2:5 beugen. Die Sportgemeinde Langenfeld konnte gegen S. S. V. Sudberg einen 6:5-Sieg herausziehen, wobei zu berücksichtigen bleibt, daß Sudberg noch in der zweiten Hälfte mit 3:2 im Vorteil war. Das Spiel gegen VfV 04 Barmen zeigte dagegen recht klägliche Leistungen. Wohl über mühte man hier mit einer 2:3-Niederlage vorlieb nehmen. Die Tura Barmen verlor den letzten Kampf gegen VfV 04 Barmen mit 3:2 einwandfreier Sieger. Der S. S. V. Solingen holte in einem äußerst spannenden Treffen gegen den Reiter der Düsseldorf 2. Bezirksklasse 2. u. Sp. V. G. Eller 0:4 wieder einmal ein schmerzliches 2:2-Ergebnis heraus. Der Obdiktat S. S. V. 04 behielt über den abschließenden Schlagabtausch V. B. Knapp mit 3:2 die Oberhand. Der VfV A. 04 schied am Abend bei der Sportv. Leudersdorf und siegte sicher mit 5:2. Wenig Glück hatte die Sp. V. G. Barmen in dem Spiel gegen die neue Vereinigung VfV A. 04. Die Mannschaft Dortmund schied am Abend bei der Sportv. Leudersdorf und siegte sicher mit 5:2. Wenig Glück hatte die Sp. V. G. Barmen in dem Spiel gegen die neue Vereinigung VfV A. 04.

Das Besondere an dem Spiel war die Tatsache, daß die Mannschaft Dortmund schied am Abend bei der Sportv. Leudersdorf und siegte sicher mit 5:2. Wenig Glück hatte die Sp. V. G. Barmen in dem Spiel gegen die neue Vereinigung VfV A. 04.

Das Besondere an dem Spiel war die Tatsache, daß die Mannschaft Dortmund schied am Abend bei der Sportv. Leudersdorf und siegte sicher mit 5:2. Wenig Glück hatte die Sp. V. G. Barmen in dem Spiel gegen die neue Vereinigung VfV A. 04.

Das Besondere an dem Spiel war die Tatsache, daß die Mannschaft Dortmund schied am Abend bei der Sportv. Leudersdorf und siegte sicher mit 5:2. Wenig Glück hatte die Sp. V. G. Barmen in dem Spiel gegen die neue Vereinigung VfV A. 04.

Das Besondere an dem Spiel war die Tatsache, daß die Mannschaft Dortmund schied am Abend bei der Sportv. Leudersdorf und siegte sicher mit 5:2. Wenig Glück hatte die Sp. V. G. Barmen in dem Spiel gegen die neue Vereinigung VfV A. 04.

Das Besondere an dem Spiel war die Tatsache, daß die Mannschaft Dortmund schied am Abend bei der Sportv. Leudersdorf und siegte sicher mit 5:2. Wenig Glück hatte die Sp. V. G. Barmen in dem Spiel gegen die neue Vereinigung VfV A. 04.

Das Besondere an dem Spiel war die Tatsache, daß die Mannschaft Dortmund schied am Abend bei der Sportv. Leudersdorf und siegte sicher mit 5:2. Wenig Glück hatte die Sp. V. G. Barmen in dem Spiel gegen die neue Vereinigung VfV A. 04.

Das Besondere an dem Spiel war die Tatsache, daß die Mannschaft Dortmund schied am Abend bei der Sportv. Leudersdorf und siegte sicher mit 5:2. Wenig Glück hatte die Sp. V. G. Barmen in dem Spiel gegen die neue Vereinigung VfV A. 04.

Das Besondere an dem Spiel war die Tatsache, daß die Mannschaft Dortmund schied am Abend bei der Sportv. Leudersdorf und siegte sicher mit 5:2. Wenig Glück hatte die Sp. V. G. Barmen in dem Spiel gegen die neue Vereinigung VfV A. 04.

Das Besondere an dem Spiel war die Tatsache, daß die Mannschaft Dortmund schied am Abend bei der Sportv. Leudersdorf und siegte sicher mit 5:2. Wenig Glück hatte die Sp. V. G. Barmen in dem Spiel gegen die neue Vereinigung VfV A. 04.

Das Besondere an dem Spiel war die Tatsache, daß die Mannschaft Dortmund schied am Abend bei der Sportv. Leudersdorf und siegte sicher mit 5:2. Wenig Glück hatte die Sp. V. G. Barmen in dem Spiel gegen die neue Vereinigung VfV A. 04.

Das Besondere an dem Spiel war die Tatsache, daß die Mannschaft Dortmund schied am Abend bei der Sportv. Leudersdorf und siegte sicher mit 5:2. Wenig Glück hatte die Sp. V. G. Barmen in dem Spiel gegen die neue Vereinigung VfV A. 04.

Flanzpunkt. Die Sonnborner erschienen in neuer Zusammenstellung. U. a. spielte für Hamburg der frühere Reichsbürger Landwehr und als Mittelfürmer der jugendliche Dörner. Die große Krise, mit der die Blauweizen eigentlich zu lange zu kämpfen hatten, scheint in etwa behoben zu sein, denn die Mannschaft war von einem Geist befeuert, wie man ihn nur zu Zeiten der Reichsbürger-Spiele beobachten konnte. Auch das Zueinanderstreifen der einzelnen Mannschaften war jederzeit verblüffend, selbst bei der ungenügenden Erfahrung des ehemaligen mitwirkenden Sturmfürmers in solchen Spielen. Als Maßstab für das tatsächliche Geleistete kann das Linienziehen umschrieben werden, da Sonnborn mehrere Torgelegenheiten unausgenutzt ließ. Ebers Führungstör fällt aus einer Flanke von links durch den Halbrechten ungenutzt. Einen scharf auf Tor gegebenen Ball rettet ein Verteidiger mit der Hand. Der Elfmeter wird verfehlt. In der zweiten Hälfte wiederholt sich das selbe Muster. Hier schießt man dem Torwart in die Hände. Erst ein Anstoß aus dem Mittelfeld bringt den Ausgleich. Sonnborn drängt. Aus einer schon getreuten Ecke erzielt Ebert durch prächtigen Kopfball den zweiten Treffer. Kritische Situationen entstehen bei schweren Ecken vor dem Tor Ebers, doch der Torwart verrichtet erstaunliche Arbeit. Ebert schießt sich nochmals an und vermag auch mit dem Schlußpfiff links einzuweisen. Schiedsrichter Hubmann leitete bestimmt und sicher.

Sp. V. Langenfeld — Viktoria Barmen 2:3 (1:2).

Viktoria erlitt sich abermals im Sturm als sehr schuldig. Es ist nicht immer angebracht, den Ausba eines Angriffs dem Mittelfürmer allein zu überlassen, der im gegebenen Moment auch noch verantwortlich für die Tore zeichnen soll. Schließlich kann man nicht überall hilfreiche Hand leisten. Vor der Pause ging Langenfeld durch Hertenmann in Führung, am noch vor dem Wechsel dieselbe an Viktoria abzutreten. Ein Kopfball und ein glattes Torschuß brachten die Erfolge ein. Nach der Pause war Langenfeld, begünstigt durch den Wind, mehr im Vorteil als vormals Viktoria. Trotzdem kam der Gast vorerst noch zu einem dritten Treffer. Langenfeld schloß nun unter Rudbarmachung des Windes aus jeder Ecke auf Tor. Der Torwart Viktorias schlug sich tapfer, mußte sich aber ein Selbsttor seines Vorbermannes gefallen lassen. Ausschreitungen bedrohender Art gegen den Schiedsrichter führten kurz vor dem Ende zu je einer Platzverweisung.

1. Sportv. Solingen-Gräfrath — Fortuna Düsseldorf 2:5 (1:3).

Die Fortunen hatten das Spiel stets in der Hand, von einigen Drangperioden des Gegners abgesehen, der vor allem in der ersten Hälfte mächtig zu kämpfen hatte, um sich den allerdings mit Unterstützung des Windes spielenden Fortunen gegenüber zu behaupten. Der Reichsbürger Rand erwies sich in diesem Spielabschnitt als sehr abwehrstark. Schon nach zehn Minuten brachte der Halbkreis Fortuna in Front. In regelmäßigen Abständen fielen zwei weitere Tore; schließlich glückte den Vereinigten aber noch vor der Pause ein Tor aufzuheben. Nach dem Halbwechsel spielte Solingen eine Heißjähre überlegen, fand aber im Sturm nie so recht den Zusammenhang, um mehr als ein Tor anzubringen. Dann folgte das bessere Zu- und Stellungsspiel der Besucher, die in glänzendem Endspurt durch drei weitere Treffer den Sieg vollends an sich zogen.

S. S. V. Barmen — VfV A. 04. Alemannia Dortmund 1:3 (0:1).

Von dem Spiel der Gäste, die denen man nach dem Zusammenschluß der beiden Dortmund-Bezirksvereine naturgemäß eine ordentliche Spielstärke vorausgesetzt hatte, war man im allgemeinen nicht bestrebt. Außerdem war eine allzu gute Spielweise insbesondere auffallend. Die Barmen, anfänglich etwas überlegen, übertrieben das Zusammenpressen und waren vor dem Tore zu jaghaft. Als dann nach der Verteidigung ein Selbsttor verzeichnet wurde, wurde recht lustlos weitergespielt, und die Dortmund bekamen infolge ihrer fortpärligen Überlegenheit ein Liebergemacht, das sie auch während der zweiten Hälfte beibehielten. Ein Elfmeter übergab die Barmen ihrem Schicksal, die sich nach einer Viertelstunde ein drittes Tor gefallen lassen mußten. Endlich gelang aus dem Platzvorteil der verdiente Ehrentreffer.

Sp. V. Langenfeld — S. S. V. Sudberg 6:5 (1:2).

In der Gesamtschau waren die Gäste der Vagel sogar zum Teil erheblich überlegen. Vor allem imponierte die Mäßigkeit des Spiels. Der Innensturm mit Vinkauhen war der beste Teil der Mannschaft, während der Rechtsaußen kaum abfiel. Als eine Viertelstunde vor Schluß lautete das Ergebnis 3:2 für Sudberg. Dann ließ Sudberg nachschließen im Gefühl des sicheren Sieges nach. Langenfeld ging auf sich heraus. Wollte als Mittelfürmer war die treibende Kraft. Mit prächtigen Vorlagen bedachte er die Flanke. Ein Tor nach dem anderen wurde ausgehakt, und mit dem Schlußpfiff fiel sogar der Siegestreffer für die Langenfelder. Alles in allem ein gutes Spiel, in dem Sudberg den besten Eindruck hinterließ.

Elberf. Sportcl. 08 — Sp. u. Spvg. Barmen 2:1.

Infolge des herrschenden Windes kam kein schönes Spiel zustande. Das Resultat von 2:1 fand bereits der Halbzettel fest. Barmen konnte in der zweiten Hälfte, mit dem Winde spielend, nichts Abzählbares erreichen. Von einem Klassenunterschied war nichts zu bemerken. Auffallend war die Herder der Barmen, wobei sich besonders der Rechtsaußen auszeichnete.

S. S. V. Barmen — Tura Barmen 2:3 (0:0).

Beide Mannschaften lieferten vor einer zahlreichen Zuschauermenge ein äußerst interessantes und schnelles Spiel, das im ersten Teil vollkommen ausgeglichen war. Erst nach vier Minuten nach der Pause fielen die beiden ersten Tore, und zwar für Gerresheim. Tura drängte auf Ausgleich. Ein Tor wurde ausgehakt. 20 Minuten

währte es bis zum Ausgleich. Gegen Schluß reichte es noch zum Siegestreffer. Wenn man bedenkt, daß Gerresheim noch kürzlich die vollständige Turauf verbüßte, bedeutet der Sieg ein Aufwärtsschritt für die Barmen. S. S. V. Barmen 1 — Tura Barmen 2:2. S. S. V. Barmen 2 — Tura Barmen 3:1.

Westdeutschland.

Rheinbezirk Süd: VfV A. Köln — Arminia Bielefeld 4:1.

Niederbezirk: VfV A. Bielefeld — Sp. V. G. Barmen 3:2; VfV A. Bielefeld — Sp. V. G. Barmen 3:2; VfV A. Bielefeld — Sp. V. G. Barmen 3:2.

Nordbezirk: VfV A. Bielefeld — Germania Bielefeld 3:1; VfV A. Bielefeld — Germania Bielefeld 3:1; VfV A. Bielefeld — Germania Bielefeld 3:1.

Privatspiele: VfV A. Bielefeld — VfV A. Bielefeld 3:1; VfV A. Bielefeld — VfV A. Bielefeld 3:1; VfV A. Bielefeld — VfV A. Bielefeld 3:1.

Westfalenbezirk: Arminia Bielefeld — Viktoria Bielefeld 1:5; Union Bielefeld — Viktoria Bielefeld 1:5; Union Bielefeld — Viktoria Bielefeld 1:5.

Westfalenbezirk: Viktoria Bielefeld — Viktoria Bielefeld 1:5; Union Bielefeld — Viktoria Bielefeld 1:5; Union Bielefeld — Viktoria Bielefeld 1:5.

Westfalenbezirk: Viktoria Bielefeld — Viktoria Bielefeld 1:5; Union Bielefeld — Viktoria Bielefeld 1:5; Union Bielefeld — Viktoria Bielefeld 1:5.

Südwestdeutschland.

Um die südwestliche Meisterschaft. Frankfurt: VfV A. Frankfurt — VfV A. Frankfurt 4:1.

Nord: VfV A. Frankfurt — VfV A. Frankfurt 4:1.

Süd: VfV A. Frankfurt — VfV A. Frankfurt 4:1.

West: VfV A. Frankfurt — VfV A. Frankfurt 4:1.

Öst: VfV A. Frankfurt — VfV A. Frankfurt 4:1.

West: VfV A. Frankfurt — VfV A. Frankfurt 4:1.

West: VfV A. Frankfurt — VfV A. Frankfurt 4:1.

West: VfV A. Frankfurt — VfV A. Frankfurt 4:1.

West: VfV A. Frankfurt — VfV A. Frankfurt 4:1.

West: VfV A. Frankfurt — VfV A. Frankfurt 4:1.

West: VfV A. Frankfurt — VfV A. Frankfurt 4:1.

West: VfV A. Frankfurt — VfV A. Frankfurt 4:1.

West: VfV A. Frankfurt — VfV A. Frankfurt 4:1.

West: VfV A. Frankfurt — VfV A. Frankfurt 4:1.

West: VfV A. Frankfurt — VfV A. Frankfurt 4:1.

West: VfV A. Frankfurt — VfV A. Frankfurt 4:1.

West: VfV A. Frankfurt — VfV A. Frankfurt 4:1.

West: VfV A. Frankfurt — VfV A. Frankfurt 4:1.

West: VfV A. Frankfurt — VfV A. Frankfurt 4:1.

West: VfV A. Frankfurt — VfV A. Frankfurt 4:1.

West: VfV A. Frankfurt — VfV A. Frankfurt 4:1.

West: VfV A. Frankfurt — VfV A. Frankfurt 4:1.

West: VfV A. Frankfurt — VfV A. Frankfurt 4:1.

West: VfV A. Frankfurt — VfV A. Frankfurt 4:1.

West: VfV A. Frankfurt — VfV A. Frankfurt 4:1.

West: VfV A. Frankfurt — VfV A. Frankfurt 4:1.

West: VfV A. Frankfurt — VfV A. Frankfurt 4:1.

West: VfV A. Frankfurt — VfV A. Frankfurt 4:1.

1